

# „Übersehen kann ich so nichts mehr“

Die Spedition Konrad Sturm aus Neuss hat in ein Abbiege-Assistenzsystem investiert

Die Berichterstattung über den tödlichen Unfall eines Kindes mit einem Müllfahrzeug in Köln im Mai 2018 war der Auslöser. Die Neusser Unternehmerin Regina Sturm-Weber entschied sich, die Fahrzeuge ihrer Spedition künftig mit umfangreichen Assistenzsystemen auszustatten. Obwohl die Fahrer der Konrad Sturm GmbH aus Neuss für ihre langjährige unfallfreie Fahrt bereits mehrfach ausgezeichnet wurden, will die Geschäftsführerin der auf Sondertransporte spezialisierten Spedition weiter vorbeugen. Ein Neufahrzeug wurde bereits mit dem sogenannten Abbiegeassistenten bestellt und wird auch schon genutzt. Nach und nach soll die gesamte Flotte von insgesamt zehn Fahrzeugen so ausgestattet werden. Das Unternehmen verspricht sich davon deutlich mehr Schutz für Fußgänger und Radfahrer. „Für mich werden wir damit aber auch unserer Verantwortung gegenüber unseren Fahrern gerecht“, betont Regina Sturm-Weber. „Wenn etwas Schlimmes passieren sollte, wären sie möglicherweise ihr Leben lang traumatisiert.“

Die Mitarbeiter sind teils seit 40 Jahren im Unternehmen, manche schon in der dritten Generation. Das Hauptgeschäft ist die Baustellenlogistik. „Wir verladen alles, was zur Baustelle muss: Container, Bagger, Straßenfertiger, Schalungsmaterial und so weiter“, erklärt die Geschäftsführerin. Die Fahrer müssen immer wieder in sehr enge Baustellen hineinmanövrieren und sind in Innenstädten mit viel Fahrradverkehr un-



Foto: Konrad Sturm GmbH

Mit einem Abbiege-Assistenzsystem sind Radfahrer nicht mehr zu übersehen. Rund 1.600 Euro kostet eine solche Anlage.

terwegs. Karl Overlack, langjähriger Fahrer der Spedition, berichtet vom neuen System, bestehend aus Ultraschall-Abstandssensoren und Kameras, in seinem Fahrerhaus: „Es gibt mir mehr Sicherheit, übersehen kann ich so eigentlich nichts mehr. Die Kameras sind perfekt platziert, der gesamte Seitenbereich ist nun auf einen Blick sichtbar. Und ich muss mir nicht mehr den Hals verrenken.“ Der

Warnton sei zwar recht schrill, „aber besser so“. Denn er möchte zu seinen 40 unfallfreien Jahren gerne noch ein paar weitere hinzufügen. Nach Angaben des **Allgemeinen Deutschen Fahrrad-Clubs (ADFC) in Mönchengladbach**, der sich für Abbiegesysteme ausspricht, sind im Jahr 2017 deutschlandweit 38 Radfahrer gestorben, „weil Lkw-Fahrer sie beim Abbiegen übersahen“.

Auch wenn es auf Bundes- und EU-Ebene diskutiert wird: „Rechtlich vorgeschrieben sind solche Abbiegeassistenten derzeit nicht“, betont Wolfgang Baumeister, Leiter des IHK-Bereichs Verkehr und Infrastruktur. „Natürlich steht es den Unternehmen frei, solche Systeme nachzurüsten oder bei Neufahrzeugen direkt mitzubestellen.“ Die Spedition Konrad Sturm beziffert den finanziellen Mehraufwand für den ersten Lkw mit Assistenten mit 1.600 Euro netto. Ob die Investition in Abbiege-Assistenzsysteme sinnvoll ist, muss jedes Speditionsunternehmen für sich abwägen. Die Entscheidung hängt sicherlich auch davon ab, in welchem Umfang die Fahrzeuge im innerstädtischen Verkehr unterwegs sind.

„Bei zehn oder 20 Lkw im Fuhrpark kommt da natürlich eine stolze Summe zusammen“, sagt Regina Sturm-Weber, die in diesem Zusammenhang auf öffentliche Fördermittel verweist.

Daniel Boss

## FÖRDERMITTEL

Im Rahmen des Programms zur Förderung der Sicherheit und Umwelt in Unternehmen des Güterkraftverkehrs („De-minimis-Programm“) können zahlreiche Maßnahmen bezuschusst werden. Seit Start des Programms im Jahr 2009 werden auch sogenannte zusätzliche überobligatorische Sicherheitseinrichtungen am Fahrzeug gefördert, worunter auch Abbiegeassistentensysteme sowie Kamera-Monitor-Systeme für das Abbiegen im Straßenverkehr fallen.

Ein neues Förderprogramm im Rahmen der „Aktion Abbiegeassistent“ soll nach Angaben des Bundesverkehrsministeriums 2019 starten und ein Volumen von fünf Millionen Euro pro Jahr für eine Dauer von fünf Jahren haben.



[www.bag.bund.de](http://www.bag.bund.de)